

# Aufruf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801487>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Kriegsstrapazen sich einstellten, nicht mitgerechnet sind. Im letzten südafrikanischen Krieg haben die Engländer über 22,000 Mann eingebüsst, dabei ist der dreizehnte Mann gefallen oder ganz invalid geworden. Jegliche Sanitätshilfe ist noch ungenügend, trotz der Genfer Konvention und der grossen Vorbereitungen, und nur zu oft müssen Verwundete tagelang auf die erste Hilfe und Verpflegung warten. Grauerregende Zustände kamen im russisch-türkischen Kriege vor, besonders vor Plewna, indem es an Sanitätspersonal, Material und Lebensmitteln fehlte und die Verwundeten 48 Stunden lang ohne Obdach der Kälte ausgesetzt waren, bis ärztliche Hilfe erschien. Ein Zukunftskrieg aber, zumal zwischen Grossstaaten, z. B. zwischen dem Zweibund und dem Dreibund, müsste zweifellos noch schwierigere Verhältnisse mit sich bringen, da Truppenkörper mit riesigen Dimensionen operieren und vielleicht Schlachten geschlagen würden, bei denen je eine halbe Million Soldaten sich gegenüberstehen. Zudem hat die Leistungsfähigkeit der Vernichtungsmittel enorm zugenommen, desgleichen die Treffsicherheit um vielleicht 30 Prozent, so dass wahrscheinlich die Verluste durch die modernen, vervollkommenen Kampfmittel sich verdreifachen werden; ebenso die Verluste durch die forcierten Anstrengungen und später sich einstellende Krankheiten. Ist es aber denkbar, dass es bei Riesenschlachten gegen 100,000 Verwundete geben kann, dann vermag wohl die best-eingerichtete Sanität nicht mehr in vollem Umfang ihre schwere Aufgabe zu erfüllen, so dass naturgemäss die Leiden der Verwundeten und Kranken gemehrt und die Verluste gesteigert werden. Aber auch bei den nicht direkt am Krieg Beteiligten ist eine grössere Sterblichkeit nachweisbar; denn durch die Massenansammlung von Menschen, Belagerungen, gestörte Unterkunft- und Ernährungsverhältnisse und hygienische Schädigungen entstehen leicht Epidemien und wird manch ein Menschenleben früher dahingerafft. Von welchem Gesichtspunkt aus deshalb der Arzt den Krieg betrachtet, so wird seine Losung lauten: Nicht nur Humanisierung des Krieges, sondern Krieg dem Kriege als einem Feind, der am meisten die Gesundheit, das Lebensglück und die Leistungsfähigkeit der menschlichen Gesellschaft zu Grunde richtet.

Sämtliche Voten fanden reichen Beifall und tiefinnerliche Zustimmung. Dies sprach sich auch in der Diskussion aus, die immerhin einigermaßen benutzt wurde, auch wenn eigentliche Gegner sich nicht bemerkbar machten. Herr Pfr. Ziegler, früher in Davos, dankt für all das Gehörte, das ihn ungemein belehrt und bewegt habe, liest dann aber den Theologen tüchtig den Text, da sie viel zu wenig für den Frieden arbeiten und wegen nichtiger dogmatischer Zänkereien oft selber untereinander im Streite leben. Die Strafpredigt mag am richtigen Ort notiert werden, auch wenn die einzelnen Ausführungen des Redners denn doch nicht ohne weiteres auf unsere Landesgeistlichkeit passte. Herr Dr. jur. Curti ist von der segensreichen Wirkung eines obersten Schiedsgerichtes noch mehr überzeugt als der Referent Herr Dr. Bader und er glaubt, dass der gewünschte Friede vielleicht doch ein noch zu erreichendes Ziel der Idealität genannt werden dürfe. Herr Pfr. Meili legt noch ein gutes Wort für das Turnen ein, das den Körper ebensoviel stärke und stähle und Disziplin schaffe wie das Militärwesen. Nach einem Schlusswort des Vorsitzenden ging die Versammlung, jedenfalls befriedigt und manigfach angeregt, bald auseinander und wir haben die lebhafteste Ueberzeugung, dass die gesprochenen Worte nicht ohne fruchtbare Einwirkung geblieben sind. Es war ein sehr schöner Abend im Friedensverein Zürich.

## **Aufruf.**

Die internationale Friedens- und Freiheitsliga richtet folgenden dringenden Aufruf

**An alle Juristen**, die, als eifrige Freunde des Rechtes, wünschen, dass dasselbe bei den Nationen ebenso wie bei den Privat-Personen angewendet werde, und dass es in den internationalen Verbindungen seine so notwendige und ausserordentlich wohlthuende Rolle erfülle;

**An alle Handelsleute und Industrielle**, die ihre Geschäfte oder deren Entwicklung in jedem Moment durch die Krisen gelähmt sehen, welche durch die übermässigen öffentlichen Ausgaben oder durch die politische Unsicherheit entstehen;

**An die Landleute**, auf denen die Militärlasten im Uebermass ruhen, die keine Gnade finden gegenüber den häufig wiederkehrenden Verpflichtungen des persönlichen Dienstes und welche die ersten Opfer der Entvölkerung der Landwirtschaft sind, die grossenteils durch die Dienstpflicht hervorgerufen wird;

**An die Arbeiter**, die keine ernsthaften Reformen erwarten können, bevor eine Verminderung der Militärbudgets stattfindet;

**An alle Steuerpflichtigen**, deren Steuern täglich erhöht werden, und zwar nicht zur Verbesserung der produktiven staatlichen Einrichtungen, sondern zum Zwecke der Vernichtung des Lebens und der Habe von Angehörigen anderer Länder, was diese wieder zwingt, sich immer stärker auf die Vernichtung ihres Gegners zu rüsten;

**An alle Konsumenten**, die infolge des allgemeinen Misstrauens, der internationalen Zwistigkeiten und Schranken, die durch den Egoismus und den kriegslustigen Geist unterhalten und verstärkt werden, nur mit grosser Mühe und Schwierigkeit dahin kommen, sich das Notwendige zum Leben verschaffen zu können;

**An die Verwalter und Vertreter des Volkes**, welche das allgemeine Zutrauen besitzen und die verantwortlich sind für die durch den Krieg so sehr gefährdete Sicherheit, den Wohlstand und die Zukunft der menschlichen Gemeinschaften;

**An die Publizisten und die Erzieher**, die den Gemeinsinn herausbilden und die an ihrer Aufgabe zum Verräter würden, wenn sie nicht den Gerechtigkeitssinn gross zögen, wenn sie nicht die wahre Sachlage klarlegten, sondern die alten Irrtümer und Vorurteile erneuerten, welche das Recht auf die Seite des Stärkeren stellen, oder welche die Grösse einer Nation nur nach der Grösse ihres Landes bemessen, und wenn sie den Völkern nicht die Möglichkeit und die Mittel zeigten, um einen organisierten Friedenszustand zu schaffen, sondern die Nützlichkeit unserer Bestrebungen leugneten;

### **Papierhandlung**

## **Rudolf Furrer, Zürich**

Vollständige Bureaueinrichtungen für kaufmännische Geschäfte und Administrationen.

— Druck-, Perforier- und Numerier-Arbeiten. — 5

**Patentinhaber des verbesserten Schapirographen**

Diplom der kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894.

Patent  Nr. 6449.

**Beste und billigste Vervielfältigungsapparat zur selbstständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, Notizen, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** — Ausführliche Prospekte stehen gerne zu Diensten.

**An die Frauen**, deren Mutterliebe, Zartgefühl und Familiensinn schwer verletzt wird durch die Aussicht, dass ihre Söhne, ihre Ehemänner, ihre Verlobten der Todesstrafe geweiht werden könnten und zwar unschuldig, nur weil sie tapfer und stark sind — **an die Frauen**, die als Märtyrerinnen des Krieges, mit den Kindern und alten Eltern, vereinsamt sterben werden, vielleicht weit von ihren Heimwesen entfernt, abgesehen von den vielen Opfern, die durch Hunger, Gewalt oder Krankheit dahingerafft wurden;

**An sie alle, Männer und Frauen**, richten wir den dringenden Aufruf, in unsere Reihen einzutreten!

Man sagt es uns, und wir denken es auch, dass in allen Ländern die grosse Mehrzahl der Menschen auf unserer Seite steht. Aber das genügt nicht.

Wir müssen mit der Tat zu unserer Gesinnung stehen.

Wir müssen formell der Bewegung beitreten.

Bei normalen Verhältnissen ist es notwendig, dass unsere Bestrebungen zur Schaffung eines organisierten Friedenszustandes als vom Volke selbst kommend aufgefasst werden, und dafür muss das Volk uns auch seine Vollmacht gegeben haben.

In kritischen Verhältnissen aber muss unser Aufruf gehört werden und dazu muss er laut und mächtig sein; er muss ebensowohl im Namen der unseren Vereinen angehörenden Massen, als auch im Namen der dieselben leitenden Persönlichkeiten erlassen sein. — Ein jeder muss fühlen, dass der Aufruf aus ihm selbst herauskommt und muss ihn in seiner Umgebung verbreiten. Dann werden die Regierungen nicht länger mehr taub bleiben können.

Die Tatsache, dass unsere Liga international ist, und dass wir uns gleichzeitig an die Frauen und an die Männer aller Länder wenden, ist für jedermann eine Garantie.

Niemand braucht zu befürchten, in uns Begünstiger oder Mithelfer zur Schwächung eines Landes zum Nachteil eines andern zu finden. Unser Programm, unsere Handlungen und die von uns angewandten Mittel bezwecken allgemeine Lösungen, und derjenige, welcher uns zum Beispiel anklagen wollte, die militärische Macht eines Landes vermindern zu wollen, das durch die Macht eines andern Landes gefährdet würde, der ist entweder ein Unwissender, der uns anklagt, ohne uns zu kennen, oder er ist ein unehrlicher Gegner.

Wir wollen den Frieden zwischen den Nationen durch die **Freiheit** und **für die Gerechtigkeit** und wir arbeiten an dessen Durchführung. Wir fühlen, wir wissen es, dass es möglich ist, dahin zu gelangen, aber nur unter der Bedingung, dass ein jeder unsere Bemühungen durch seinen Beitritt und durch alle mögliche Art und Weise unterstützt.

Uebersetzt von Th. K.

(Der Presse aller Richtungen zum Nachdruck empfohlen.)

**Anmerkung der Redaktion.** Der Satz dieses Aufrufs bleibt zunächst stehen, damit Sektionsvorstände Parteien als Flugblätter von der Haller'schen Buchdruckerei, Laupenstrasse, Bern, beziehen können.

### Korrespondenz des Vorortes.

La Chau-de-Fonds, den 10. Februar 1903.  
Hochgeehrter Herr Redakteur!

Als ich Ihnen das letzte Mal einige Nachrichten vom Vorort gab, war das Jahr 1902 noch nicht ganz zu Ende. Seitdem sind zwei bis drei Monate ver-

gangen, während welcher der Vorort in öfteren Sitzungen seinen Pflichten obgelegen hat. Er hat sich insbesondere mit der Herausgabe der Broschüre von Hrn. Prof. Paul Clerget in Locle befasst. Dieselbe wird nächstens unter dem Titel: „La question sociale et la Paix“ herauskommen, und wir hoffen, dass sie bei allen Friedensfreunden, welche des Französischen mächtig sind, rechten Anklang finden wird.

Augenblicklich arbeitet der Vorort noch an der Herstellung einer Karte, welche sämtlichen Sektionen gratis zur Verfügung gestellt werden soll, zum Zweck der Gewinnung neuer Mitglieder. Sie wird sowohl in der deutschen wie in der französischen Schweiz Verwendung finden können.

Laut dem Zirkular, das wir an alle Sektionen versandt haben, und welches im „Frieden“ zum Abdruck kommen soll, werden Sie ersehen haben, dass die nächste Delegiertenversammlung in Baden stattfinden wird. Der Gedanke an Baden war durch eine Korrespondenz aus der deutschen Schweiz angeregt worden. Es lag an uns, einen recht zentralen Ort zu bestimmen, damit alle Sektionen womöglich die Versammlung beschicken könnten. Zuerst hatten wir an Luzern gedacht, aber dann hätte der Vorort Mühe gehabt, auch nur die nötigste Zeit zur Sitzung zu finden. Erfreut durch die Gründung neuer Sektionen in Kriens und in Aarau, beschlossen wir, uns dann an die Freunde an letzterem Orte zu wenden und ihnen vorzuschlagen, die Delegiertenversammlung bei ihnen abzuhalten. Da dieselben uns aber baten, dieses Jahr noch nicht bei ihnen einzukehren, so beschlossen wir, nach Baden zu gehen, in der Hoffnung, auch daselbst die Friedensfahne aufzupflanzen und zur Gründung einer Sektion die Wege zu bahnen.

Wir wären nun sehr dankbar, wenn Sie, hochgeehrter Herr Redakteur, oder sonstige Leser dieser Zeilen, uns in Baden die Adressen von ein oder zwei Herren geben könnten, an welche wir uns wenden würden, um uns bei Organisation der Versammlung helfen zu können. Hoffentlich werden wir nicht umsonst nach Baden gehen und daselbst sich eine Sektion bilden sehen. Letztes Jahr, und trotz der anfänglich besten Aussichten, ist es leider nicht zu einem Zusammenschluss der Friedensfreunde in Olten gekommen.

Sobald es uns möglich sein wird, soll die Tagesordnung der Badener Versammlung an die Sektionen gesandt werden.

Im Namen des „Vororts“ schliesse ich mit dem herzlichsten Friedensgruss,

Ihr ergebener

**August Brindeau**, Pfarrer,  
Zentral-Aktuar.

### Manifestation vom 22. Februar 1903.

Das internationale Friedensbureau hat folgendes Zirkular an die Friedensgesellschaften erlassen:

Bern, den 25. Januar 1903.

Geehrte Kollegen!

Ohne irgendwie die Feier des 18. Mai beeinträchtigen zu wollen, erlauben wir uns, Ihnen für die alljährlich am 22. Februar und den folgenden Tagen stattfindenden Kundgebungen zu Gunsten der Friedens- und Schiedsgerichtsidee folgenden Text zu empfehlen:

„Die am ... Februar versammelten Mitglieder des ..... Friedensvereins fordern die Friedensfreunde aller zivilisierten Länder auf, nach Kräften die Verwirklichung der Idee zu unterstützen, welche die Friedenskonferenz und den Schiedsgerichtshof im Haag